

# Burmesische Migranten: Kein Ausweg, nirgends ...

*Thailands boomende Wirtschaft macht das Land zu einem Anziehungspunkt für Arbeitsmigranten. Die Schätzungen schwanken, daß zwischen einer halben und mehr als einer Million Menschen ihren Lebensunterhalt illegal in Thailand verdienen. Die meisten von ihnen kommen aus Burma. In der öffentlichen Diskussion spielen vor allem Wirtschaftsargumente und sicherheitspolitische Fragen eine Rolle. Die thailändische Journalistin Chitraporn Vanaspong hat sich am Beispiel der Insel Phuket auch mit der sozialen Situation burmesischer Migranten auseinandergesetzt.*

Burmesische Migranten versprechen sich von Thailand ein besseres Leben, eine Chance, Geld zu verdienen. Tatsächlich werden sie jedoch schlecht behandelt – und immer häufiger werden ihre Menschenrechte ignoriert.

Burmesische Migranten sind in Thailand oft nicht mehr als eine statistische Größe. Ihre Gefühle werden dabei meist ignoriert. Sie existieren häufig nur als Arbeitskräfte nicht als Menschen. Die hohen Erwartungen, mit denen sie nach Thailand kommen, werden meist zerschlagen. Wenn die Medien über Verbrechen burmesischer Migranten berichten, dann geht es meist um Drogen, Mord oder Diebstahl. Das Verhältnis zwischen den Migranten und der thailändischen Gemeinschaft ist dadurch belastet.

Am 20.11. vergangenen Jahres machte ein tragischer Mordfall Schlagzeilen in Phukets Lokalzeitung *Siang Tai*. Polizeiberichte bestätigten, daß zwei Burmesen einen thailändischen Motorrad-Taxifahrer mit einem Hammer erschlagen hätten. Mit dem Fahrzeug ihres Opfers auf der Flucht wurden sie verhaftet.

Offenbar als Vergeltung ermordeten am nächsten Tag rund 30 aufgebrachte Thais einen anderen burmesischen Mi-

granten. Die Männer verdächtigten den Burmesen, in den Mord verwickelt zu sein. Ein anderer Taxifahrer, der mit dem toten Thai befreundet war, lockte den Burmesen zu einem Taxistand. Dort umzingelten die Männer ihn, schlugen auf ihn ein, bis er tot war, und schmissen seine Leiche in einen Kanal.

Der Taxifahrer wurde verhaftet, der Fall untersucht. Während des Gerichtsverfahrens kursierten Gerüchte, der Burmesen habe zugegeben, an der Ermordung des thailändischen Taxifahrer beteiligt gewesen zu sein, weil dieser ihn und seine Kollegen beim Lohn betrogen habe.

Nachdem sie sich ein gutes Jahrzehnt sehr unauffällig verhalten haben, beginnen über 50.000 burmesische Immigranten jetzt, ihrem unterdrückten Haß auf die Thais Luft zu machen.

## Gespannte Gefühle

Eine thailändische Frau aus der Provinz Ranong erzählt, die Burmesen nähmen ihren Kindern die Arbeit weg. Sie hielt mit ihrer Feindseligkeit nicht hinter dem Berg: "Diese Burmesen haben unseren Frieden zerstört, sie stehlen, und sie vergewaltigen unsere Frauen."

Auch die Zeitungen schüren Haß gegen die Burmesen. Zu einem Foto, das vom Meer aus Phukets Nordwesten zeigt, schreibt *Siang Tai* eine Bildunterschrift, die sich auf den Thai-Burmesischen Krieg vor 200 Jahren bezieht: "Das ist die Stelle, wo die Burmesen 1875 mit ihrer Armee gelandet sind, um Phuket anzugreifen. Damals wurden sie geschlagen. Doch jetzt ist eine andere burmesische Armee aufgetaucht – eine Armee ohne Soldaten, die jede Stadt und jedes Dorf füllt. Und bis jetzt weiß noch niemand, wie wir uns schützen können."

Obwohl die Gefühle auf beiden Seiten angespannt sind, muß die thailändische Regierung jetzt einen akzeptablen Kompromiß finden. Auf der einen Seite setzt sich der private Sektor für die Legalisierung der Migranten ein, um den Mangel an Arbeitskräften auszugleichen. Auf der anderen Seite gibt es Befürchtungen, daß die nationale Sicherheit gefährdet werden könnte, sollten die Migranten ein offizielles Aufenthaltsrecht erhalten.

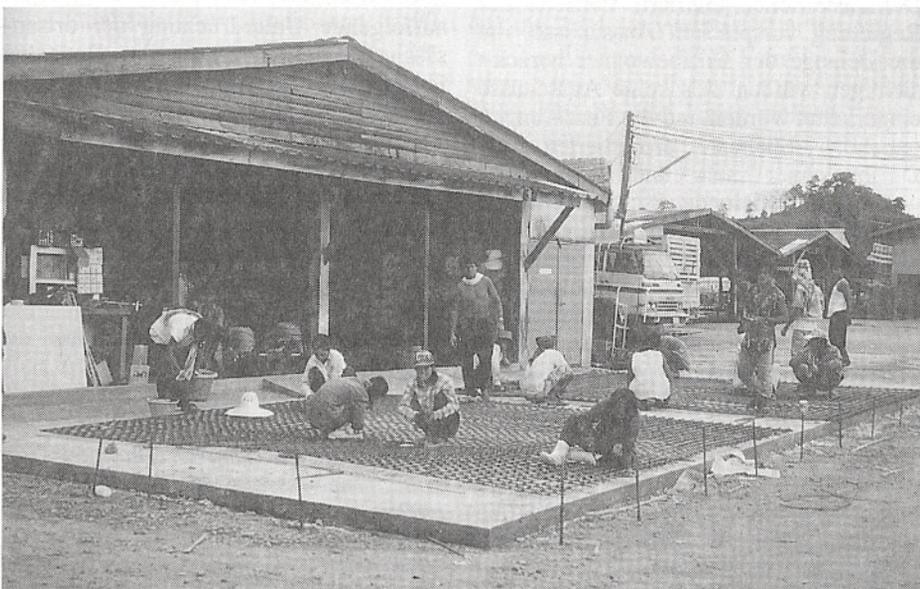
## Lohn der Illegalität

Die Haltung der thailändischen Regierung, die weder ein Aufenthaltsrecht gewährt noch eindeutig abschiebt, macht die Lebenssituation der Burmesen schwierig. Die Illegalität bringt die Angst vor Festnahme und Abschiebung mit sich. Arbeitgeber haben so die Chance, sie zu übervorteilen. Von Zeit zu Zeit kursieren Geschichten, daß Arbeitgeber ihre Arbeiter an die Behörden ausgeliefert haben. So heißt es beispielsweise, daß ein Arbeitgeber Burmesen illegal auf einer Baustelle in Phuket beschäftigt habe. Um keine Löhne zahlen zu müssen, habe er die Polizei gerufen und sie verhaften lassen. Fabrikarbeiter, die illegal in Samut Prakan arbeiten, haben von dort das gleiche berichtet.

Manche Burmesen zahlen für ihre Arbeit in Thailand mit dem Leben. Ein burmesisches Leben sei billig in Thailand, sagt eine Wohlfahrtsorganisation in Ranong. Pro Monat sammelt die Organisation 30 unbekannte Leichen auf, von denen angenommen wird, es handele sich um Burmesen. Ein Mitarbeiter der Organisation erklärte, die Hälfte sterbe an Ursachen, die mit Drogen zusammenhängen. Die andere Hälfte komme durch Verbrechen ums Leben. Die Leichen werden begraben, ohne daß es eine weitere Untersuchung gibt, ohne daß die Polizei sie registriert.

## Kein Zugang zum Gesundheitssystem

Viele sterben, weil sie keinen Zugang zum Gesundheitsversorgungssystem haben. Nach Angaben einer Beamtin des öffentlichen Gesundheitsdienstes im Distrikt Rawai auf Phuket, sind viele burmesische Bauarbeiter ernsthaft krank. In



Baustelle in Phuket

Foto: Chitraporn Vanaspong

einem Fall habe sie einen Patienten aufgefordert, ins örtliche Krankenhaus zu gehen. Obwohl ernsthaft krank, wollte er aus Angst vor einer möglichen Verhaftung nicht ins Krankenhaus. Am nächsten Morgen sei der Mann an akutem Leberversagen gestorben.

Die Gesundheitsprobleme illegaler Immigranten wirken mit großer Wahrscheinlichkeit auf Thailand zurück. Laut Dr. Somchai Wongcharoenyong, Ranongs stellvertretendem Chefmediziner, ist im vergangenen Jahr bei 160 Burmesen Elephantiasis festgestellt worden. Die Zahl der Fälle steigt. 1992 und 1993 haben Gesundheitsbedienstete bei burmesischen Migranten Fälle von Polio-Infektionen entdeckt. Fast 1.000 sind im vergangenen Jahr in Ranong an Malaria gestorben. Man geht davon aus, daß keine einzige der Provinzen, in denen sie gelebt haben, wie Tak, Chiang Rai oder Kanchanburi, frei von Malaria ist.

Krankheiten, die in Thailand als überwunden galten, tauchen wieder auf und bedrohen das Gesundheitssystem des Landes, sollte Thailand weiterhin die Gesundheit dieser Menschen ignorieren.

Das Zögern bei der Legalisierung des Aufenthalts burmesischer Immigranten eröffnet den Angestellten örtlicher Behörden viele Möglichkeiten, Geld aus dieser Situation zu schlagen. Ein Mitglied der Handelskammer von Phuket sagte, Arbeitgeber zahlen monatlich 500 Baht (etwa 31 DM) unterm Tisch für jeden illegalen Arbeiter. Es gibt Behauptungen, daß sechs lokale Staatsbehörden so monatlich mindestens 10 Millionen Baht (625.000 DM) einstreichen.

## Festnahmen für die Statistik

"Die Polizei fragt, ob sie die Burmesen von Zeit zu Zeit festnehmen kann", erzählt der Besitzer einer Gummiplantage. "Sie verlangen das für ihre Statistiken über die Verhaftung illegaler Ausländer." Der Kapitän eines Fischerboots hat die gleichen Erfahrungen gemacht. Um seine Arbeiter aus dem Gefängnis zu bekommen, besticht er die Polizei ein zweites Mal. "Manchmal reicht schon eine Flasche ausländischer Whisky", sagt er. Ein anderer thailändischer Arbeitgeber erzählt: "Die thailändische Polizei geht manchmal sehr grausam mit ihnen um. Sie verhaften meine Arbeiter immer, wenn sie auf dem Weg nach Burma sind, und nehmen ihnen dann alle Ersparnisse ab. Als eine Gruppe meiner Arbeiter kürzlich zurück wollte, habe ich eine Polizeieskorte angeheuert, um sie zur Grenze zu begleiten."

Phukets Privatwirtschaft hat häufig versucht, die Regierung zu bewegen, den burmesischen Arbeitern einen legalen Status zu geben, um Korruption zu unterbinden. Bisher ohne großen Erfolg.

Die lokalen Staatsbehörden interessieren sich ohnehin mehr um Phukets touri-



Burmesische Männer im Hafen

Foto: Chitraporn Vanaspong

stisches Image, als für einen ernsthaften Umgang mit dem Dilemma illegaler Migration. Ein hochrangiger Polizeibeamter aus Phuket, der nicht namentlich genannt werden wollte, sagte: "Wir haben keine Probleme mit burmesischen Migranten. Hier hat es bisher nicht so viele Verbrechen gegeben."

Obwohl einige Geschäftsleute schätzen, daß es auf Phuket fast 60.000 burmesische Arbeiter gibt, hat die Handelskammer von Phuket die Zahl mit unter 23.000 angegeben. Der Polizeibeamte hat sogar nur von einigen Tausend gesprochen. "Natürlich nehmen wir illegale Immigranten ständig fest. Aber unser Aufbewahrungslager ist zu klein, um alle unterzubringen. Wir haben dort nur für 25 Leute Platz, derzeit sind es jedoch 60 bis 70", sagte der Beamte.

Im Hinblick auf die Festnahmestatistiken hat der polizeiliche Druck die Situation ganz offenbar keineswegs verändert. 1995 hat die Polizei auf Phuket 790 illegale Immigranten festgenommen, und in den ersten drei Monaten dieses Jahrs 303 – das ist nur ein kleiner Prozentsatz.

## Schlüssel zum Wirtschaftsboom

Ironischerweise ist es allgemein akzeptiert, daß burmesische Arbeitskräfte eine Schlüsselrolle im lokalen Wirtschaftswachstum spielen. Auf der Suche nach besser bezahlter Arbeit sind die Burmesen von Ranong nach Phuket weitergezogen. "Phuket ist eine Touristenstadt, wo die örtliche Jugend lieber im Hotel arbeitet als in einem schmutzigen, riskanten, harten Job", sagte ein Geschäftsmann aus Phuket. Burmesen haben die thailändischen Arbeiter auf Fischerbooten, auf Gummiplantagen und Baustellen ersetzt. In den vergangenen fünf Jahren sind mehr als 100 Millionen

Baht in den Bau von Hotels investiert worden. Es heißt, 80 Prozent der Bauarbeiter, die diesen Erfolg ermöglichen, seien Burmesen.

Das gleiche wird vom Gummi-Geschäft behauptet. Ein Gummiplantagen-Besitzer in Phangnga sagte, daß auf fast einer Million Rai Gummiplantagen, 80 Prozent der Arbeiter Burmesen sind. "Angesichts des Arbeitskräftemangels kann ich mir nicht vorstellen, wie wir ohne sie auskommen sollten", sagte er.

Viele Thais meinen, die Burmesen nähmen den Thais Arbeitsplätze weg. Ein thailändischer Seemann in Phuket hielt dagegen, die Einheimischen würden sich selbst gegen diese Jobs entscheiden. Im Gegensatz zu den meisten ging er auch davon aus, daß "burmesische und thailändische Arbeiter ganz gut miteinander auskommen."

Ohne die burmesischen Migranten würden die lokale Wirtschaft zusammenbrechen. Was hat Thailand unternommen, um sich auf die Zukunft vorzubereiten? Angesichts der Tatsache, daß burmesische Gemeinschaften in Thailand schnell wachsen, wäre die Legalisierung ihrer Arbeit für Thailand nur von Vorteil. Einerseits könnten sie im Interesse der nationalen Sicherheit leichter im Blick behalten werden, andererseits könnte dadurch die Korruption eingeschränkt werden und gleichzeitig ergäbe sich die Möglichkeit, Steuern zu erheben. Sie hätten Anspruch auf Gesundheitsfürsorge, ein garantiertes Mindesteinkommen und ihre Kinder erhielten eine Ausbildung.

**Chitraporn Vanaspong**

*Die Autorin ist Reporterin der englischsprachigen Tageszeitung Bangkok Post, wo ihre Geschichte am 12. Mai dieses Jahres veröffentlicht wurde. Übersetzung aus dem Englischen von Silvia Feist.*